

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Bewaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 241

Donnerstag, 21. Oktober 1915

54. Jahrgang

Schabatz in unseren Händen!

Gewaltige Kämpfe an unserer ganzen Südwestfront im Gange. Die Italienerangriffe überall zusammengebrochen. Vordringen in Serbien. Bulgaren vor Pirot.

Das Ausbrennen.

Marburg, 21. Oktober.

Der Tod nimmt jetzt seinen Weg durch Serbien. Ueber Städte schreitet er hin, über Berge und Täler und durch die Maisfelder huscht das Gespenst. In Serbien hatte der Tod seit jeher sein grausigstes Quartier; die Kriminalstatistik weist nach, daß Serbien die größte, die entsetzlichste Mördergrube der Welt ist, daß nirgends der Mord und der Totschlag solche Rubriken füllen wie jenseits der Donau, Save und Drina. Die Bestialität im Volkstörper Serbiens, die im Frieden mit dem eigenen Blute, auch mit dem Blute seiner Könige die dürstende Erde trinkt, schlägt im Kriege in lohenden Flammen auf, wirft den letzten Rest des Menschentumes von sich und dann bleibt nur das wilde Grauen, wie es die Welt erlebte im ersten und im zweiten Balkankriege, wo mit Petroleum übergossene, mit Feuer entzündete, mit spitzen Baumstäben gepflöhte Menschenleiber das Entsetzen der Menschheit erregten. Drei blutige Kriege hat Serbien in wenigen Jahren entfesselt; der letzte, der Weltkrieg, dessen unendliches Leid die Völker Europas erfüllt, ging auch von Belgrad aus. Nun aber kehrt er mit seinen Bränden und blutigen Wägen nach Serbien zurück und wie ein verkehrter

Promos verzehrt er dorten seine Erzeuger. Der Krieg brennt nun die Höhlen aus, in denen er entstand, aus denen seine Lohe emporstieg und sich über die Erde breitete; der Krieg kommt diesmal als eine späte, ernste Vergeltung. Langsam, aber mit allen Bürgschaften des gründlichen Erfolges führt Feldmarschall v. Mackensen, der Russenbesieger vom Dunajec, von Galizien und Polen, seine beiden Armeen ins waffenstarrende, brennende Land; wie mit Triebädern, Ketten und Zahnstangen, so wurde kürzlich geschrieben, bewegt sich die fürchterliche Maschine nach Serbien und im Südosten springen die Bulgaren mit lange verdämmter Blut dem bösen Feinde an die Brust. Diesmal gehts ums Ganze, diesmal wird das Nest der giftigen Mitter ausgebrannt bis in die letzten Winkel und auf fahlen Rennern jagen Gespenster wie die Symbole der Vergeltung und des Unterganges über das ganze Land. In Gilmarschen, so meldet heute der Draht, marschieren von Saloniki nordwärts die Armeen der Franzosen und Briten, um dem blutbesleckten Bundesgenossen Hilfe zu bringen; aber wo sie die Grenze Griechenlands verlassen sollte, wird sie in den Feuerregen der Bulgaren kommen und in jenen der Truppen des Paschah und Bulgariens Wappentier wird diesmal nicht wieder loszureißen sein

vom Leibe des türkischen serbischen Verräters. So müht sich ja auch Herr Cadorna heiß und vergeblich, die harte Kette von Fels und Feuer zu zerbrechen, die Eugen um die Lenden seines Heeres legte; Hilfe für Serbien nennt Italien die Stürme gegen Dobrovo, gegen die verzauberten Brückenköpfe von Görz und Tolmein; aber die roten Bäche, die dort zu Tale rinnen, die das Sponzowasser blutig färben, sprechen nur von Niederlagen jenes Volkes, das den Judas in seinem Wappenschild führt. Und so wird sich an Serbien jenes dunkle Verhängnis erfüllen, dem es zustrebte wie mit dem eisernen Willen der Selbstvernichtung und an König Petar, den blutigen Bettgenossen der Mordnacht vom Konak, mag sich die Flammenschrift des Babyloniers erfüllen:

Belsazar ward aber in selbiger Nacht
Von seinen Knechten umgebracht! N. S.

Serbien, der Verbrecherstaat.

Daß Serbien ein richtiger Verbrecherstaat, das kriminelste Land der Erde ist, geht aus einem amtlichen Bericht hervor, den der Polizeipräsident von Belgrad, Dr. Dusan Djoka Alimovic, kurz vor dem Kriege über die Verbrecherstatistik Serbiens

Liebe und Kameradschaft.

Roman von Ludwig Blümcke.

36

(Nachdruck verboten.)

Drinnen in des Verwalters einfachem Junggefellensstübchen, da war des Erzählens an diesem Abend kein Ende.

„Wie soll es geworden sein“, sagte Keller.

„Es ist alles seinen natürlichen Gang gegangen, alles, wie der Herrgott es wollte. Der alte Sauerborn starb eines Tages plötzlich am Herzschlag, wie die Ärzte ihm lange vorhergesagt, da er trotz seiner Disposition, ihrem Räte, von seinem Vaster abzulassen, nicht gefolgt war. Er trank und trank, schwandelte und betrog, bis auf höheren Befehl das „Halt!“ kommandiert wurde.

Seine Gattin sitzt wegen unterschiedlicher Betrügereien zur Zeit im Gefängnis, und die „schöne Hulda“, jetzt des greifen Bankiers Kruse Gattin, ist an einem unheilbaren Leiden erkrankt und sehnt die Stunde ihrer Erlösung herbei. Ja, ja“, schloß der alte Mann, „was der Mensch sät, das wird er ernten! — Ein Jahr mag viel zu ändern!“

„Und wie geht es den Angehörigen des Müllers Dräger?“

„Ebensogut wie ihm selber.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Keller. Sind auch die gestorben?“

„Gott bewahre, alle wohl und munter, wie er selber.“

„Was? — Dräger lebt?“

„Natürlich, Herr Graf! Sie können in einer Stunde Gelegenheit haben, ihn persönlich zu sprechen. Wie durch ein Wunder vom Himmel genas er von seiner Verletzung, trotzdem ihm zwei Ärzte aufgegeben. Er holt gegen Abend eine Fuhre Korn von hier.“

Haralds Augen glänzten vor Freude, und laut rief er aus:

„Dann ist es doppelt schön in der Heimat! Zentnerschwer lastete die Schuld auf meiner Seele. Als Mörder fühlte ich mich, wenn ich an jene unselige Begegnung denke.“

„Ja, Dräger ist mit einem tüchtigen Bauernmädchen seit ein paar Monaten verheiratet und lebt sehr glücklich in seiner Ehe. Daß er die schöne Hulda nicht bekam, nennt er sein höchstes Glück, und dafür dankt er dem Herrgott täglich. Er hat Ihnen, Herr Graf, alles vergeben.“ —

Harald sah seinen Nebenbuhler wieder.

Sie reichten sich die Hände, und Dräger sagte: „Herr Graf, wir waren damals beide verblendete Narren. Gebe der Himmel, daß Sie ebenso glücklich mit einem anderen Mädchen werden, wie ich es geworden bin.“

Graf Hollendahl war heute in Begleitung seines Freundes Gerold aus Wien zurückgekehrt und auf dem Falkenberger Bahnhof von einer tausendköpfigen Menschenmenge im Triumph empfangen worden.

Ja, Haralds Brief hatte eine Wendung in des unglücklichen Edelmanns Schicksal herbeigeführt!

Man entließ ihn aus der staatlichen Anstalt, in welcher er interniert war, bereits nach acht Tagen, nachdem durch Depeschenwechsel mit der Johannesburger Behörde die Richtigkeit der Angaben des jungen Grafen Hollendahl, der als Leutnant Falkenberg im Burenheer diente, erwiesen.

Und die Ärzte, die da gemeint, daß eine Wendung der Dinge, wie sie jetzt erfolgt, allein eine günstige Wirkung auf das umnachtete Gemüt des Patienten ausüben könnte, hatten sich nicht geirrt.

Seit Herr von Gerold von seinem Freunde erfahren, daß seine Unschuld erwiesen, wurde es besser mit ihm.

Nachdem er in einer Privatanstalt noch einige Wochen zugebracht, war seine Genesung nunmehr so weit vorgeschritten, daß er jene verlassen und dem Grafen nach Falkenberg folgen konnte.

Dort hoffte er gänzlich zu gesunden.

Mit dem Erweis von Gerolds Unschuld war auch des Grafen Hollendahl Makellosigkeit und Edelmut bewiesen in den Augen der Aristokratie, die ihn aus ihrer Mitte grausam verbannt und nun Anstand genug besaß, ihr Verfehlen gutzumachen, soweit es möglich war.

Draußen brauste der Sturm in den entlaubten Bäumen, und drinnen im geräumigen Wohngemach des Schlosses saßen die beiden alten Freunde und Gertrud gemächlich beieinander und erzählten von vergangenen Tagen. (Fortsetzung folgt.)

veröffentlicht hat und dem wir die folgenden anmutigen Mitteilungen entnehmen.

In dem Zeitraum von 1905 bis 1909 sind in Serbien 2300 Morde, 202 Kindesmorde, 1892 Mordversuche, 653 Raubmorde, 3240 Brandstiftungen und 10.538 Fälle von gemeinem Raub vorgekommen. Fast 20.000 Verbrecher bei einer Bevölkerung von nur 2 $\frac{3}{4}$ Millionen Seelen in fünf Jahren begangen! Und von diesen Verbrechen beschäftigte nicht einmal die Hälfte die Gerichte, 54 v. H. vermochten sich auf irgendeine Weise der Anklage und Strafe zu entziehen. Aber auch die verurteilten Mörder und Raubmörder wurden schon nach ein- bis dreijähriger Haft begnadigt. Brandstiftungen werden überhaupt nur selten geahndet. So kommt es, daß die serbische Gesellschaft von einer Verbrecherbande von 150.000 bis 200.000 Personen durchsetzt ist, die überall ihr Haupt frech erhebt. Im ganzen Lande blüht das Raubmördergewerbe unausrottbar, weil keine der politischen Parteien es mit dem Gefindel verderben möchte und sich deshalb wohl hütet, die zur Bewilligung eines durchgreifenden Sicherheitsdienstes nötigen Summen zu bewilligen.

Griechenlands Veränderung.

Saloniki wird immer deutschfreundlicher!

Paris, 20. Oktober. (Tel. d. N.B.)

Der Berichterstatter der 'Information' schreibt aus Saloniki:

Es sei für die Ententemächte eine unbedingte Notwendigkeit, kategorisch mit Griechenland zu verfahren. Das Volk entferne sich durch die Bemühungen Deutschlands täglich mehr vom Vierverbände. Der Berichterstatter sei nach dreitägiger Abwesenheit bei seiner Rückkehr nach Saloniki von der Veränderung, die im Volke vorgegangen sei, überrascht gewesen. Jetzt seien 60 v. H. der Bevölkerung von Saloniki deutschfreundlich!

Neue Truppenlandungen.

Vormarsch von Saloniki.

Paris, 20. Oktober. (Tel. d. N.B.)

Wie dem 'Temps' aus Athen gemeldet wird, landen französische und englische Truppen unausgesetzt in Saloniki. Die Franzosen bilden weitaus die Mehrzahl. Da die Eisenbahnlinie für den Transport ungenügend ist, werden große Truppenmengen auf den Straßen in Eilmärschen nach Norden geschickt.

Montenegros Skutari-Gier.

Eine vorcisiige Prophezeiung.

Paris, 20. Oktober. (Tel. d. N.B.)

Eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Thronfolgers von Montenegro, welcher augenblicklich zur Erholung an der Riviera weilt, erklärte einem Mitarbeiter des 'Matin': Montenegro wolle sich in diesem Kriege den endgültigen Besitz Skutaris sichern. Montenegro habe jetzt die Stadt besetzt und werde sie nicht wieder herausgeben....

Der Fliegerkrieg.

Lyon, 20. Oktober. (N.B.) 'Progres' meldet aus Belfort, daß Sonntag vormittags die Befestigungswerke von Belfort von deutschen Flugzeugen heftig beschossen worden seien. Ein Mechaniker und ein Soldat wurden getötet, mehrere andere Personen verletzt.

Lyon, 20. Oktober. (N.B.) Nach einer Meldung des 'Nouvelist' aus Nanzig überflogen Donnerstag zwei Tauben Nanzig und warfen Bomben ab, ohne Schaden zu verursachen. Freitag wurde Nanzig abermals von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt. Diese Luftangriffe waren die Ursache des Vergeltungsangriffes französischer Flieger gegen Trier.

Ministerkrankheiten.

London, 20. Oktober. (N.B.) [Reuter.] Ueber das Befinden des Ministerpräsidenten Asquith

wurde ein Befund ausgegeben, wonach Asquith eine gute Nacht verbracht hat und eine Besserung eingetreten ist. Er darf jedoch das Zimmer nicht verlassen.

Schwedisches Butterausfuhrverbot.

Stockholm, 20. Oktober. (N.B.) Die Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für Butter, die nicht mit dem amtlichen Runenstempel versehen ist. Sie beabsichtigt, in kurzer Zeit die gesamte Butterausfuhr zu verbieten und Lizenzen einzuführen.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Im Hause Tegetthoffstraße 35 starb heute Fräulein Aloisia Ketschnig im 17. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Samstag um halb 3 Uhr vom Sterbehause nach dem städt. Friedhofe in Pöbersch statt.

Theaternachricht. Die gestrige zweite Ausführung des Kriegslustspiels 'Sturmtyll' fand wieder beifälligste Aufnahme. Heute wird die melodioreiche Operettenneuheit 'Gold gab ich für Eisen' zum drittenmale mit Fräulein Klemy Tschoyer aufgeführt, während in der Sonntagnachmittagsvorstellung ('Gold gab ich für Eisen') Fräulein Irene Walden die weibliche Hauptrolle spielen wird. — Freitag bleibt das Theater geschlossen. — Samstag tritt Dir. Siegel in der Operettenneuheit 'Ein Tag im Paradies' auf. Diese Neuheit von Gysler, welche in Wien 300 Aufführungen erlebte, gelangt Sonntag den 24. Oktober zur ersten Wiederholung. Die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Merker, Zampa und Schlocker und der Herren Roitner, Dlat und Schifaneder. Um den musikalischen Teil bemüht sich Herr Kapellmeister Alexander Veschetich. Der Vorverkauf an der Theaterkasse ist für diese Ausführung bereits eröffnet und gibt sich großes Interesse kund. Der Grazer Lieddichter und Klaviervirtuos Baron Hans von Zois wird Montag den 25. Oktober im Theater einmalig als Gast erscheinen und nur eigene Lieddichtungen zum Vortrag bringen. Herr Direktor Alfred Kletmann hat zu diesem Konzert seine Mitwirkung (Violine) freundlichst zugesagt. An diesem Abend werden zwei einaktige Werke unseres steirischen Volksdichters Karl Morze zur Aufführung gelangen. Zu diesem Konzertabend gelten gewöhnliche Preise. Vormerklungen auf Logen und Sitze werden an der Theaterkasse entgegengenommen. — Stobitzers Lustspiel 'Barbaren' oder 'Die Deutschen kommen', welches Kriegsepisode aus dem Jahre 1871 in überaus spannender und fesselnder Weise behandelt, geht demnächst erstmalig in Szene. — 'Die Kinokönigin', eine Operettenneuheit, die in Berlin 600-, in Hamburg 500- und in Wien 400-mal aufgeführt wurde, gelangt hier Ende dieses Monats zur Erstaufführung. — Die Unterhandlungen mit den Grazer Künstlern wegen eines zweiten Gastspiels in Schönherr's 'Der Weibsteufel' haben noch keine entscheidende Zusage erzielt.

Konzert zugunsten des Weißen Kreuzes. Zugunsten der unter dem Schutze des Erzherzogs Friedrich stehenden Gesellschaft vom Weißen Kreuze, welche hinsichtlich der kurbedürftigen oder rekonvaleszenten Offiziere die Arbeit des Roten Kreuzes fortsetzt, wird am 5. oder 6. November — der Tag ist noch nicht genau festgesetzt — in Marburg ein Konzert stattfinden.

Der Weibsteufel. Drama in fünf Aufzügen von Karl Schönherr. Als es bekannt wurde, daß Karl Schönherr ein abendfüllendes Stück, in dem nur drei handelnde Personen vorkommen, geschrieben habe, da ging ein bedenkliches Schütteln durch alle ästhetischen Rücken, von Metz bis Memel und von Villach bis Holstein. Drei Personen! Wie soll man für so wenige ein zweieinhalbstündiges Interesse aufbringen? Unmöglich! Und man zuckte bedauernd die Achsel über einen Dichter, der wohl ein großes Talent, aber auf dem Wege sei, seine Kraft in Eigenwilligkeiten und technischen Spielereien zu verkrümmeln. Aber siehe da! 'Der Weibsteufel' wurde aufgeführt und wer das Stück sah, war gepackt und mußte anerkennen, daß Schönherr trotz 'Glaube und Heimat' noch nichts größeres geschrieben habe, als dieses Spiel mit drei Personen, in dem die ganze Menschennatur bis in ihre tiefsten Tiefen aufgewühlt wird, in dem der alte ewige Kampf der Geschlechter eine Ausprägung erfahren hat, wie in keiner einzigen Dichtung unserer sich gerade mit diesem Kampfe so gerne befassenden Zeit. Es ist nicht möglich, den Inhalt des Stückes mit ein paar Worten anzugeben, denn viel reicher als das

äußere Geschehen ist das innere, so daß jedes Wort der Dialektrede Bedeutung erlangt und wie ein Stein im Gefüge steht, den man nicht lösen darf, ohne das Ganze zu stürzen. Daß ein solches Stück, das keinen einzigen sogenannten 'Ruhepunkt' aufweist, auch an den Schauspielern die höchsten Anforderungen stellt, ist selbstverständlich. Die drei Grazer Gäste, die wir gestern begrüßen durften, sind aber dieser Aufgabe vollkommen gewachsen. Frau Schubert spielte das Weib und wußte das Erwachen des in ihm schlummernden Triebens, der Muttersehnsucht und des Umschlagens in das Dämonische und Sphingartige, das in der Weibsnatur liegt, im Feuer eines hinreißenden Temperamentes festhaft zu gestalten. Herr Mayerhofer gab den jungen Grenzjäger und wir müssen gleich sagen, daß wir seine Darstellung schlechthin für vollendet, ja unübertrefflich halten. Alles an ihm ist ruhige, sich selbst bewußte Kraft, die selbst im Zusammenbruch noch den Eindruck der Größe nicht verliert, den sie mit den einfachsten Mitteln eines ganz in sich ruhenden unbedarbenen Mannestums erreicht hat. Ist der Grenzjäger der 'reine Tor', wie Wagner sagen würde, so ist der 'Mann', den Herr Kainz vor uns leben und sterben ließ, das Musterbeispiel der Unkraft, die zu List und Tücke greifen muß, um sich im Dasein zu behaupten. Herr Kainz hat diese aus naturgegebenen Feigheit, schlechender Gier und Habacht, aus kalter Berechnung und, wo sie sich in ihrem Besitz bedrückt sieht, leidenschaftlicher Wut zusammengesetzte Natur gleichfalls in einer Weise zur Darstellung gebracht, die man meisterhaft nennen darf. Schönherr hat in diesem Grazer Künstlerkleblatt unstreitig Dolmetscher seines Künstlerwillens gefunden, wie er sie sich besser nicht wünschen kann. In.

Unvollständige Gesuche um Aufnahme in die Militärverwaltung. Es mehren sich die Fälle, daß Personalgesuche um Aufnahme in die u. l. Militärverwaltung ohne jede Aussicht über die Qualifikation und Eignung der Gesuchsteller an das Stappen-Overkommando gelangen, somit überhaupt nicht in Behandlung genommen werden können und mitunter auch abgewiesen werden, obwohl möglicherweise bei genauer Qualifizierung eine Aufnahme in Frage käme. Derartige Gesuche sind ordnungsmäßig instruiert und in einem solchen Zustande einzureichen, daß über die fachliche Qualifikation und die bisherige Verwendung ein Urteil gewonnen werden kann. Alle Gesuche sind selbstverständlich im Wege des vorgesetzten Militärkommandos oder der vorgesetzten Zivildienstbehörde einzubringen, widrigenfalls ihre Berücksichtigung schon im voraus außer Betracht bleibt.

Spende. Bei der Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank in Marburg a. D. hat Herr Felix Novak, Papierhändler in Marburg, den Betrag von 10 R. für das Kriegsfürsorgeamt Wien zu Gunsten der Witwen und Waisen der Gefallenen statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Alois Quandt erlegt.

Wegen fahrlässiger Krida was Lorenz Fischinger, Müller und Realitätenbesitzer in Johannisberg, vor dem Kreisgerichte angeklagt. Am 2. Juli wurde über sein Vermögen der Konkurs eröffnet und eine Überschuldung von 8000 R. festgestellt. Er hatte sich schon im Jahre 1913 zahlungsunfähig gefühlt, machte aber trotzdem neue Bestellungen und leistete Zahlungen, weil es ihm unbekannt gewesen sei, daß er rechtzeitig den Konkurs ansagen müsse. Das Urteil lautete auf fünf Tage strengen Arrest.

Berschubbahnhof Thesen. Nunmehr ist auch der dem großen Einstellbahnhof Thesen angegliederte Berschubbahnhof eröffnet, womit der ganze Bahnhof seinem eigentlichen Zwecke zugeführt ist. Vorläufig werden dort nur jene Güterzüge zusammengestellt, die von Marburg nach Norden gehen. Wenn einmal die Anlage völlig ausgebaut sein wird, soll der Marburger Hauptbahnhof vornehmlich dem Personenzugsverkehr dienen, der ganze Güterzugsverkehr und Berschub sich auf der Thesen abwickeln. Der sofortigen gründlichen Ausnützung des ausgedehnten Geleisens auf der Thesen tritt wohl auch ein augenblicklicher Mangel an Personal entgegen, doch werden die maßgebenden Behörden dafür sorgen, daß dem bald abgeholfen wird. Durch die vollständige Inbetriebsetzung des Bahnhofes Thesen wird das Bahnamt im Marburger Hauptbahnhofe eine gewaltige Entlastung erfahren.

Vom Ladentisch gestohlen. Am 28. September ließ die Gertraud Siebenreich im Gemischtwarengeschäfte der Theresia Fikfal in

Greuth ihr Geldtäschchen mit 56 R. auf dem Ladentische liegen, von wo es kurz darauf verschwunden war. Im anstoßenden Gastzimmer befand sich der schon mehrmals wegen Diebstahl abgestrafte 48jährige verheiratete Einwohner Michael Pefoschek, welcher einen unbewachten Augenblick benützt hatte, um das Geldtäschchen zu stehlen. Er wurde dafür vom Kreisgerichte zu fünf Monaten schweren Kerker verurteilt.

Bei einem Waggon Holz 100 R. verdient.
Der Holzhändler Anton Pettin in Maria-Rast hatte sich vor dem Marburger Bezirksgerichte wegen Preistreiberei zu verantworten. Pettin hatte einen Waggon Buchenscheite um 160 R. eingekauft. Der Frau Obergschwenter in Marburg, einer Kleinholzhändlerin, verkaufte er das Holz um den Preis von 280 R. für den Waggon, so daß Pettin, wenn man seine Spesen mit 20 R. für den Waggon zum Einkaufspreis dazurechnet, bei dem Weiterverkauf dieses Waggons Holz nicht weniger als 100 R. profitierte. Als sich Frau Obergschwenter bei Pettin während des Kaufabschlusses über diesen überaus hohen Holzpreis beklagte, sagte er ihr, daß der Preis noch weit höher steigen werde. Dadurch erschreckt, wollte Frau Obergschwenter gleich noch mehr Holz kaufen, um sich das Holz zu dem jetzigen Preis zu sichern. Da schlug Pettin aber sofort neuerdings 10 R. auf den Waggon Holz auf, so daß dieser im Laufe von 10 Minuten wieder um 10 R. verteuert erschien. Der Richter verurteilte den Pettin wegen dieser Preistreiberei zu 14 Tagen Arrest und 500 R. Geldstrafe und sprach den Verfall der Holzvorräte des Verurteilten aus.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze. Große Kämpfe an unserer ganzen Südwestfront. Schabatz in unseren Händen. Die Bulgaren vor der Festung Pirot.

Wien, 21. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird heute verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich und südwestlich von Czartorizsk wurde auch gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft. Südöstlich von Kulikowice wehrten österreichisch-ungarische Truppen starke russische Angriffe ab. In den gestrigen Kämpfen am Styr wurden 1300 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. Bei Nowo Aleksiniec wurde heute früh ein Vorstoß des Gegners vereitelt. — Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Südwestfront sind Kämpfe großen Stiles im Gange. In Tirol brachen gestern zahlreiche starke Angriffe der Italiener an unseren festen Stellungen zusammen. So schlugen unsere Truppen auf der Hochfläche von Vielgerenth in der vergangenen Nacht sechs Angriffe zurück und wiesen gestern tagsüber den anstürmenden Feind dreimal ab.

Das gleiche Schicksal hatte dort ein heute nacht mit sehr starken Kräften geführter Angriff des Feindes. Auch in den Dolomiten sind neue italienische Angriffe am Col di Lana, am Monte Sief und bei der Grenzbrücke südlich Sluberbach abgewiesen worden. Der Feind, der sich in diesem Gebiet schon tagelang abmüht, konnte nirgends auch nur den geringsten Erfolg erzielen. Am Karnischen Kamm wurde westlich des Wolahya-Sees ein Angriff italienischer Alpintruppen zurückgeschlagen.

Im Küstenlande hat sich das feindliche Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit gesteigert und hielt tagsüber gegen die ganze Isonzofront an. Annäherungsversuche feindlicher Infanterie und technischer Truppen scheiterten in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rückten in Schabatz ein. Die Ebene der Macva ist vom Feinde gefäubert. Die Armees des Generals der Infanterie v. Kövess

und die beiderseits der Morawa vorgehenden deutschen Streitkräfte bringen in engem Zusammenschluß immer tiefer in das serbische Gebiet vor. Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Kövess rückte die westliche Krafttruppe auf den Höhen der Kolubara bis in das Mündungsgelände der Turia vor, indessen die östliche südlich Grocka unter Kämpfen die Kaljaniederung überschritt.

Die Bulgaren* gewannen* zwischen Zajecar und Knjazevac das Timoktal und näherten sich östlich von Pirat den Hauptwerken auf Geschütztrug. Ihre Armeen erkämpften sich vorgestern mit den Vortruppen den Austritt in das Becken von Kumanowo und da Wardartal.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der erbitterte Zar.

Der Zorn auf Bulgarien.

Petersburg, 20. Oktober. (Tel. d. R.-B.)

Ein kaiserlicher Erlaß besagt:

Wir tun allen unseren getreuen Untertanen zu wissen, daß der Verrat Bulgariens an der slawischen Sache, der mit Treulosigkeit seit Kriegsausbruch vorbereitet wurde, aber dennoch unmöglich schien, vollzogen ist.

Bulgarische Truppen griffen unseren treuen Verbündeten, Serbien, der vom Kampfe gegen einen stärkeren Feind blutet, an. Rußland und die Großmächte, die mit uns verbündet sind, suchten die Regierung Ferdinands von Koburg von diesem verhängnisvollen Schritt zurückzuhalten. Die Verwirklichung der alten Bestrebungen der bulgarischen Regierung auf Angliederung Mazedoniens war Bulgarien auf einem anderen Wege, den Interessen des Serbentums angepaßt, zugesichert, aber die geheimen Berechnungen und Interessen, die von den Deutschen eingegeben waren und der brüdermörderische Haß gegen die Serben blieben Sieger.

Bulgarien, unser Glaubensgenosse, seit kurzem aus türkischer Sklaverei befreit durch die brüderliche Liebe (?) und das Blut des russischen Volkes, stellte sich offen auf die Seite der Feinde des christlichen Glaubens (!), des Slaventums und Rußlands. Das russische Volk (?) sieht den Verrat (!) Bulgariens mit Schmerz. Mit blutendem Herzen zieht es das Schwert gegen Bulgarien und übergibt das Schicksal der Verräter (!) der slawischen Sache der gerechten Strafe Gottes.

Welches Schwert will denn der Zar ziehen? Sein eigenes wird dazu wohl schwerlich mehr imstande sein und von der Strafe Gottes soll der geschlagene Zar nur ja recht stille sein...

König Ferdinand.

Der Weg nach Kumanowo.

Sofia 20. Oktober. (Tel. d. R.-B.)

Die Ag. Tel. Bulg. meldet: König Ferdinand hat sich an die Front begeben. Er wohnte dem Artilleriekampfe vor der festen Stellung Strazin bei, deren Einnahme den Weg nach Kumanowo eröffnete.

Das Eisene Kreuz für König Ferdinand.

Sofia, 16. Oktober. (R.-B. Verspätet eingetroffen.) Wie die Ag. Tel. Bulg. erfährt, hat Kaiser Wilhelm dem König Ferdinand das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Die „Hilfe“ hofft...

Der serbische Kriegsschauplatz.

Turin, 20. Oktober. (Tel. d. R.-B.)

Die „Stampa“ erfährt aus Paris: Französische, im Bahnhose von Strumiza konzentrierte Streitkräfte beabsichtigen, sich nur dann in Bewegung zu setzen, wenn für eine weitausgreifende, sichere und Erfolg versprechende Aktion Vorsee getroffen ist, was erst in einigen Wochen geschehen kann. In Frankreich setzt man Hoffnung auf die Geschicklichkeit eines südwestlichen Ausweichens der Serben, auf die Unvorsichtigkeit und übermäßige Streckung der bulgarischen Front, sowie auf die Bitterung.

Englands Wirwar.

Das unglückliche Dardanellenunternehmen eine Anstiftung Rußlands. England will sich zurückziehen.

London, 20. Oktober. (Tel. d. R.-B.)

Im Unterhause sagte Lord Robert Cecil in Beantwortung einer Frage:

Die Aktenstücke über die Balkanfrage würden veröffentlicht werden, wenn dies ohne Schädigung des öffentlichen Interesses und in Übereinstimmung mit den Alliierten geschehen kann.

Lloyd George sagte in Vertretung Asquiths, daß er keinen Tag für die Debatte über die Dardanellen bestimmen könne.

Duthwaite (Liberaler) fragte, ob Asquith angesichts der Erklärung des britischen Botschafters in Petersburg, daß die Operationen an den Dardanellen auf Ersuchen der russischen Regierung unternommen worden seien, um die türkischen Truppen vom Kaukasus wegzuziehen, erklären wolle, ob die russische Regierung den Operationen noch dieselbe Bedeutung beimesse, obwohl bis zum 10. Oktober die britischen Verluste 96.899 Mann betragen hätten.

Lord Cecil erwiderte, er dürfe über die Bedeutung, die einer der Alliierten oder England selbst einem bestimmten Kriegsschauplatz beimessen, keine Erklärung abgeben.

Lloyd George lehnte eine Erklärung darüber, ob der Befehlshaber des Alliierten-Expeditionskorps in Serbien ein Engländer oder ein Franzose sein werde, ab.

Bruce fragt den Vertreter des Kriegsamtes, ob die im Dienste befindlichen Flugzeuge, deren Ausgabe die Beschützung Londons wäre, am 13. Oktober um 6 Uhr abends kurz vor dem Luftangriff außer Dienst gestellt wurden?

Denaut verneinte und erwiderte auf die Frage Bruce, wieviele Flugzeuge über London gewesen seien: „Ich glaube drei!“

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 20. Oktober. (R.-B.)

Das Hauptquartier teilt mit:

Dardanellenfront. Im Abschnitte Anaforta beschloß unsere Artillerie feindliche Truppen, die mit der Errichtung von Verschanzungen beschäftigt waren, sowie ein feindliches Torpedoboot, das Kiretschtepe bombardierte. Vor Ari Burnu wurde in der Nacht vom 18. auf den 19. Oktober ein feindliches Torpedoboot, das unseren rechten und linken Flügel unwirksam beschloß, durch das Feuer unserer Artillerie am linken Flügel gezwungen, das Bombardement einzustellen und sich zurückzuziehen.

Im Abschnitte Sedbil-Bahr zeitweise Artillerie-Feuerwechsel und Bombenwerfen. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Englands Dardanellenverluste.

London, 20. Oktober. (R.-B.) Der politische Berichterstatter der „Daily Mail“ stellt fest, daß die amtlich mit 96.799 Mann angegebene Verlustziffer des (englischen) Dardanellenheeres die Erkrankten nicht enthält.

Spende des Kaisers.

Wien, 21. Oktober. (R.-B.) Den Blättern zufolge hat der Kaiser für die Aktion des Kriegsamtes: „Weihnachten im Felde“, als 1. Spender den Betrag von 10.000 R. gewidmet.

Surchtbare Explosion.

Paris, 20. Oktober. (R.-B.) Gestern nachmittags ist in einer Fabrik eine heftige Explosion erfolgt. 40 Personen wurden getötet und viele verletzt. Einige benachbarte Häuser sind eingestürzt. (Darnach dürfte es sich um die Explosion in einer Sprengmittel- oder Munitionsfabrik handeln.)

Benzin, Petroleum, Schmieröle
Liefert prompt 4102
M. Eifer, Wien, I., Krugerstraße 3.

Wickel-Gamaschen

in verschiedenen Qualitäten und Farben bei

Karl Worsche, Marburg, Herrengasse.

Staatlich zur Kenntnis genommene

Privat-Stenographie- und Maschinschreibschule Legat.

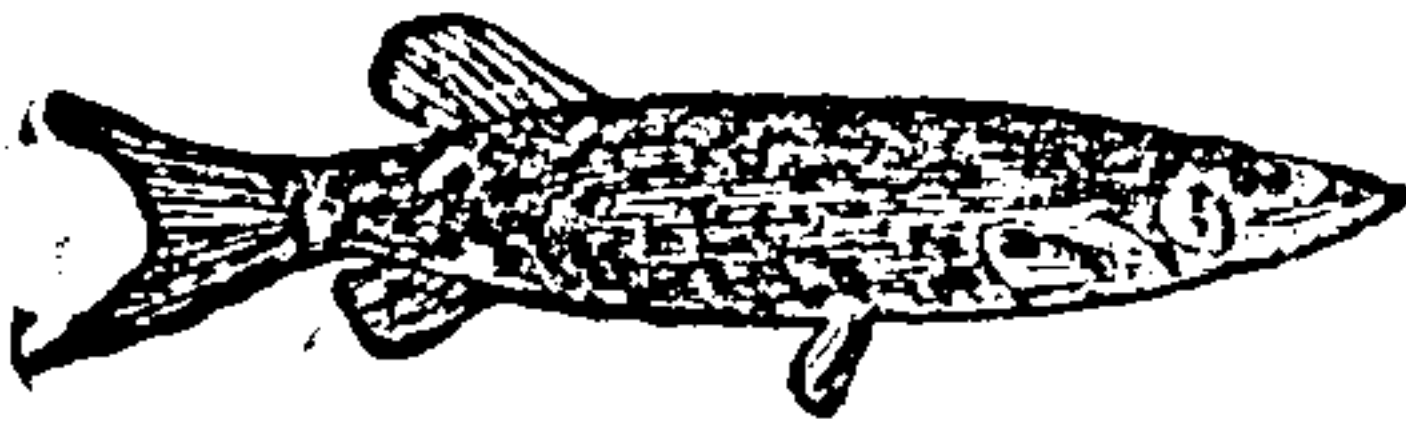
Größte und vornehmste Privatschule für Stenographie und Maschinschreiben Südoesterreichs.

Neue, moderne Maschinen. Beste Unterrichtsmethode.

Beginn neuer Kurse am 3. November 1915.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr mittags, ebenso an Sonn- und Feiertagen. Birthinghofgasse 17, 1. Stock.

Lebende



Donau-Karpfen

Rechte, Schille, Fogasche, Forellen sowie alle Gattungen marinierte Fische usw. stets lagernd

Josef Schwab, Fischhaus,

Herrengasse 32.

Täglicher Postversand.

Siehe die Schaufenster!

Gummi-Mäntel

und

Wetterkrägen

zu billigsten Preisen bei

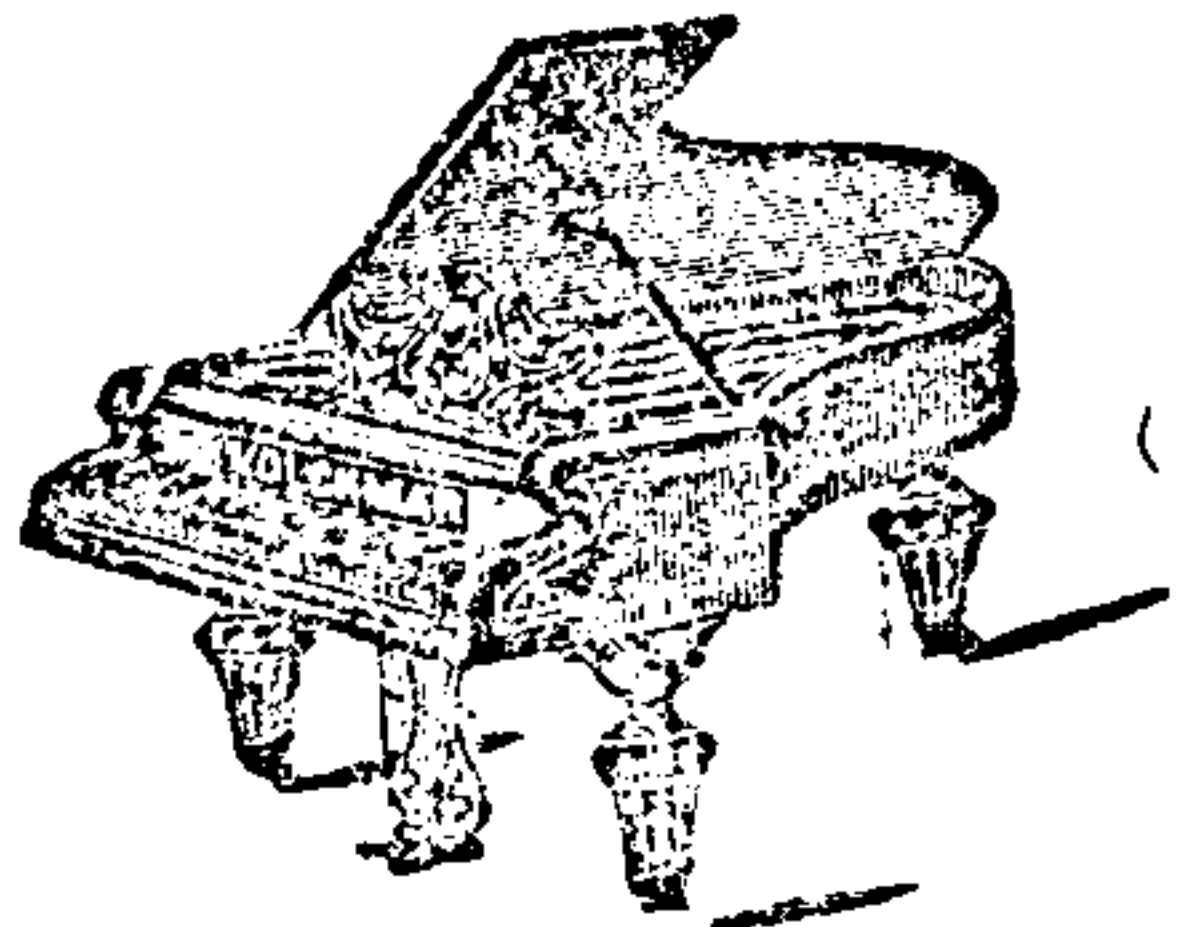
Karl Worsche, Marburg, Herrengasse.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar



Staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielte Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.

Maurer

werden für

Saibach aufgenommen. Dauernde Winterarbeit.

Zimmerleute

für Baradenbauten gesucht. Anfrage beim Baumeister Glaser in Marburg, Meltinghof. 3866

Erstklassige selbständige

Grazer

Hauschneiderin

empfehlte sich den geehrten Damen. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig“ an die Bero. d. Bl.

ZIMMER

oder Kabinett, möglichst separ., für einen soliden Durschen in der Nähe des Hauptbahnhofes, mit oder ohne Möbel zu mieten gesucht. Unter N. R. an die Bero. d. Bl. 4264

Lehrlinge

finden Aufnahme bei Mich. Konner, Zimmer-, Dekorationsmaler und Anstreicher in Marburg, Ferdinandstraße 3. 2901

Das Versandhaus Emil Morpurgo aus Triest

derzeit in Parsch bei Salzburg offeriert:

Kaffee, roh, wohlschmeckend und ergiebig per Kilo **4.20**

Kaffee, gebrannt, feine Mischung per Kilo **4.80**

Tee, feine Mischung per Kilo **12.—**

Sendung in Postkolli gegen Nachnahme.

Fahnenstoffe

in allen Farben zu haben bei

Karl Worsche, Marburg, Herrengasse.

Kleine möblierte

Villa-Wohnung

wegen Abreise vom 9. November zu vermieten, bestehend aus 2 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Badezimmer, Waschküche, Speis, Kellerräume usw. Gas und Wasserleitung, Garten, event. Stall für 2 Pferde und Wagenremise. Näheres in der Bero. d. Bl. 4335

Höchste und sicherste

Kapitalverzinsung.

Ein kleines Zinshaus in Leoben, zum Landhaus geeignet, neu, hart gebaut, zwei Jahre alt, steuerfrei, 3336 K. jährlicher Mietzins, 40% K. jährliche Steuern samt allen Umlagen, sichere dauernde Vermietung, ist zu verkaufen. Zuschriften an den Hauseigentümer Baumeister Gold in Leoben. 4331

Siebe für

Weintraubenkörner

erzeugt **Jos. Antloga, Burggebäude,** neben der städtischen Brückenwage. 4333

Zu verkaufen

schwarzer Salomanzug und Winterüberzieher. Anfrage Tegetthofstraße 48, Tür 3. 4367

Meiner

Weingartbesitz

bei Marburg oder Umgebung zu kaufen gesucht. Anfrage in der Bero. d. Blattes. 4360

Reichlicher

Privat-Mittagstisch

für einige Herren abzugeben. Anfr. in der Bero. d. Bl. 4366

Eiserner Friedländer

Füllofen

über 2 Meter hoch, samt Röhren zu verkaufen. Wiesengasse 2, beim Stadtfriedhof. 4359

Dreißig Hühner

im ganzen zu verkaufen. Anfr. in der Bero. d. Bl. 4357

Schöne nette

Pack-Kiltchen

zirka 2000 Stück, aus leichtem Holz für Postversand von Trauben, Obst, Feldpost- und Weihnachtsartikel etc. sehr geeignet, partienweise abzugeben. Anzufragen Kauzlei 3, Puffgasse 22.

Billig zu verkaufen

schöner Wintermantel für eine ältere Dame. Hauptplatz 11, 1. Stock. 4360

Lehrmädchen

zum Kleidermachen wird aufgenommen. Modsalon Burggasse 16. 4363

Junge Melkkuh

samt Kalb ist zu verkaufen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 4365

Ein fleißiges nettes

Mädchen

wünscht als Mädchen für alles unterzukommen. Anfrage Lisi Pauto, Oberrothweinerstraße 66. 4356

Eleganter Einspänner-

Korbwagen

halb gedeckt und 2 kompl. Offiziers-Heitzzeuge werden wegen Abreise billig verkauft. Näheres im Gasthof Damm, gegenüber Hauptbahnhof.

3. vermehrte Auflage!

Startoffelfüche.

Sammlung erprobter Rezepte für den einfachsten und feinsten Haushalt von **Paula Kortschak.** K. 1.20 (mit Postversand. K. 1.30)

Maunigfaltig, schmackhaft, billig ist dieses großartige Nahrungsmittel, das auf der feinsten Tafel wie in der einfachsten Hütte seinen Platz hat.

Mrs. Mosers Buchhandlung (S. Meyerhoff), Hofbuchhändler, Graz. 3363

Möbliert. Zimmer

an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Franz Josefstraße 37, part. 4349

Möbl. Zimmer

für ein stabiles Fräulein zu vermieten. Anzufragen in Bw. d. Bl. 4358

1. Marburger

Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage

und Leihanstalt

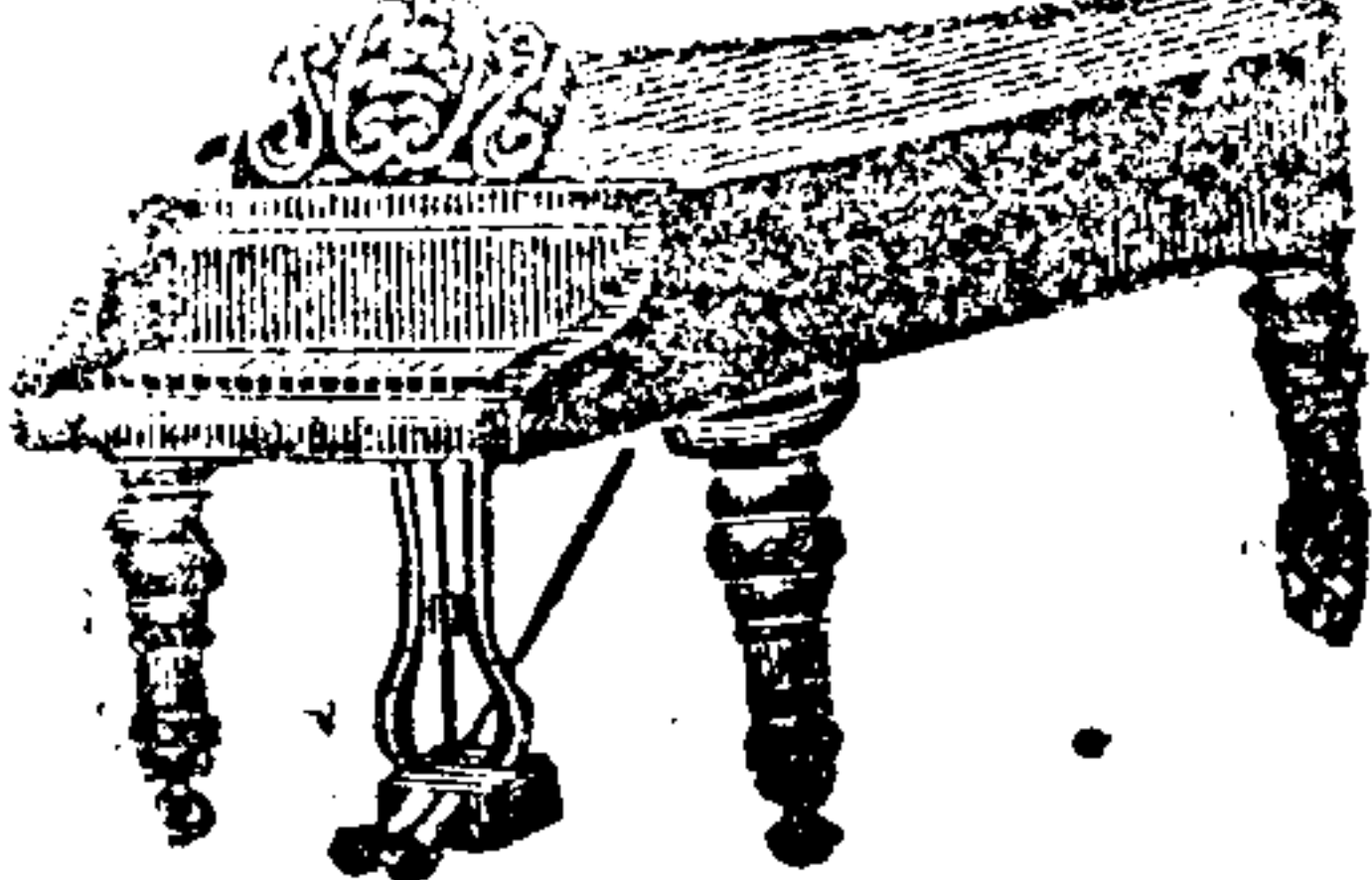
Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierspinner und Musiklehrer

gegründet 1850

Sebillerstrasse 14, 1. St. Hofg. d.



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dasselbe wird auch gediegener Bitherunterricht erteilt.

Wer ein größeres Quantum in

Nüssen

besitzt, wolle Offerte mit Preisangabe an die Firma **Eligio Tomassoni, Wien, VI. Raschmarkt,** richten. 4265

Junge

Kindergärtnerin

zu drei Kindern und eine Bedienerin werden aufgenommen. Dr. Mühl-eisen, Magdalenenplatz 9. 4348

Ratten- u. Mäuse-Tod!



„Franko“

allen vorau!

Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3

und

Adler-Drogerie

Marburg, Herreng. 17.

Mag. Pharm. A. Wolf

Wasserdichte warme

Militär-Schlafsäcke!

... eigener Erzeugung ... empfiehlt 4104

Möbelhaus Ernst Zelenka Marburg, Herrengasse.

Knoppem

kauft zum höchsten Tagespreis ab Verladestation

Jos. Rofenberg Marburg. 3856

Bedienerin

wird sofort aufgenommen. Burggasse 16, 2. Stock. 4362

Berkäuflich

sind Ein- und Zweifamilienwohnhäuser in schöner sonniger Lage. Anzufragen Volksgartenstraße 25.

Reis

spanischer Vollreis, feine Dual. 1 Kilo K. 3.40 zu haben bei **Ferd. Hartinger, Tegetthofstraße.** 4354

Wildkastanien

sowie getrocknete 2916

Speiseschwämme

und Sicheln kauft jedes Quantum zum besten Preise **Ignaz Tischler** in Marburg.

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorwissen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei K. 4.— monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schilling,** Bank- und Estompte-Bureau in Frankfurt, Kofuth Platz 29. (Retourmarke erbeten.) 2790

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird im Spezereiwarengeschäft **Ignaz Tischler** aufgenommen. 2627

Neue Tuchabfälle

und Schafwolle kauft zu den besten Preisen **Th. Brann, Kärntnerstraße Nr. 13.** 4154

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei gepr. Geburtshelferin **Th. Wodoscheg, Burgplatz 1.** 1. Stock. 2973

Zu verkaufen:

Damenfilzhüte, Filzhüte für kleine Kinder, Singer-Nähmaschine, versch. Hutblumen und Gefirde, einige Sessel, ein Kleiderständer, eine Schob, ein Delainekleid. Anfrage **Schillerstraße 6, parterre.** 4329

Stall

zu vermieten. Kasinogasse 2

Grabkränze

Grabkränze, besterzeit, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäzille Büdefeldt Marburg, Herrengasse 6

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Unaufhaltsames Vordringen in Serbien.

Kumanowo, Köprüllü in bulgarischen Händen. Serbische Regierung nach Kraljevo geflüchtet. Bulgaren an der Wardarbahn. Engländer bombardieren Dedeagatsch.

Marburg, 22. Oktober.

„An der ganzen Südwestfront sind Kämpfe großen Stiles im Gange“. So leitete gestern unser Generalstabsbericht die Meldungen ein von den Geschehnissen an jener Front, an der wir dem Judas von Italien gegenüberstehen. Graf Cadorna will gewaltige Schläge führen, bevor noch die schärfste Winterkälte über die Schneefelder zittert und zugleich will er den Genossen vom Bierverbande beweisen, daß er alle seine Millionen Soldaten gegen die kaiserlichen Truppen braucht und daß er von den Armeen Vittore Emanueles nicht eine einzige Division abzugeben vermag für das Abenteuer, das England und Frankreich jetzt in Saloniki vorbereiten. Wenn auch der heimliche Groll gegen jenes Serbien, das zum Meere wollte, zur bitter-süßen Adria der Italiener, die eigentliche und letzte Triebfeder sein mag für die Enthaltbarkeit Italiens am Balkan, so darf doch dieser Beweggrund nicht verraten werden im hohen Rate der Bier und im Riesengebrülle neuer Stürme an den Alpen wie im Küstenlande soll jeder bittere Vorwurf verhallen, der von London, von Paris und Petersburg wie von — Monastir zur Stadt der Wölfin

und ins Hauptquartier Cadornas dringt. Und deshalb und weil der grimmig verborgene Überdruß im eigenen Lande mit jedem Tage wächst, läßt Italiens Generalissimus die Wogen der Menschenleiber aufs neue anstürmen gegen die Fronten der kaiserlichen Truppen, und mit welchen Energien und mit welchem Wüten der Verzweiflung dies in den Tagen und Nächten geschieht, davon legen die knappen Mitteilungen unserer Heeresberichte der letzten Tage Zeugnis ab. Da brandeten die Wellen der Stürmer, dreimal geschlagen, dreimal wieder nach vorne; sechs-mal stürmten sie allein bei Vielgerenth in einer einzigen Nacht heran und dreimal wieder am nächsten Tage und so wie dorten, so wars an der ganzen Alpenfront, so wars auch am Isonzo und auf dem blutgetränkten Steingefilde von Doberdo. Aber immer und überall brach jeder Massensturm vor unseren zerschossenen, zerfallenen Gräben zusammen, wurden auch im Süden die Wilber des Grauens von der Champagne und der Höhe von Voretto in rasendem Tode wieder lebendig, und wie von Herrn Joffres großer Offensive, von seiner vierfachen Übermacht immer wieder nur das Grauen über die entsetzlichen Verluste der Stürmer übrig blieb, so kann auch Herr Cadorna die Tinte zu seinen

Tagebüchern aus jenen roten Bächen holen, die von den Alpen bis zum Meere aus den Leibern der Soldaten des Königs von Italien fließen! Denn Armeekorps um Armeekorps schießt Italiens amtlicher Wetterfrosch aus dem Kampfe scheiden, tot, verwundet, zertrümmert, und nirgends kann der ‚heilige Egoismus‘ des Verräters die Grenzen weiter stecken; die Opferaltäre Italiens rauchen, aber vom Himmel kommt kein Zeichen der Erfüllung. Wie verblasen gegen dieses Ringen alle Erinnerungen an die Kämpfe der Heere Radetzky's, wie klein wird das Maß der Siege, welche die von Benedel organisierte, von Erzherzog Albrecht kommandierte Armee gegen die Welschen erkämpfte! Wie ist da alles ins Gigantische gewachsen; vom Kriegs- und Verteidigungsplan und der Truppenführung bis zu der seelischen und körperlichen Leistung unserer Helden und es ist, als ob urplötzlich unsere Menschen ganz anders geworden wären, als ob ihre Nerven zu Stahldraht, ihre Leibern zum Fels gewandelt seien, in den sie sich vergruben. Von dem zermürbenden Entsetzen des tage- und nächtelangen Eisenhagels, der sich hinstürzt über sie, der Felsenblöcke lossprengt vom Muttergestein und die Eingeweide der Erde aufreißt, von drei-, sechs- und neunmal wiederholten Bajonettstürmen

Liebe und Kameradschaft.

Roman von Ludwig Blümcke.

37

(Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe nur nicht, daß Harald noch immer nicht den Tag seiner Abreise von Johannesburg bestimmt hat“, sagte der Graf, plötzlich vom Thema abschweifend. „Sollte seine Verwundung vielleicht doch gefährlicher sein, als er schrieb? — Hätte ich nur meinen tapferen Jungen erst hier!“

„Vor dem Frühjahr wird er nicht kommen“, meinte Gerold, und Gertrud tat einen Seufzer, denn ihres Vaters Ansicht teilte auch sie.

Ihre Weihnachtsarbeiten beiseite legend, schaute sie verträumt zu der rosigen Licht spendenden Ampel empor und ließ ihren Gedanken freies Spiel, ließ sie hinüberflattern, wie schon so oft, in den fernen Erdteil, zu ihm, den sie weit mehr liebte als das eigene Leben.

„Wie geschickt du bist, mein Töchterchen!“ sagte Gerold, die Stickerie da auf dem Tische betrachtend. „Wohl dem, der diese Decke bei der Weihnachtsverlosung gewinnt! Ja, ja, das liebe Weihnachtsfest, nun steht es wieder vor der Tür. Da wollen wir einmal recht, recht fröhlich sein! Das letzte ist mir nur noch wie ein schrecklicher Traum in Erinnerung. Spiele uns doch ein paar Weihnachtslieder!“

Das tat Gertrud mit Freuden.
Heute ist heiliger Abend.

Wegen des Schneesturms, der den Weg von Gut Falkenberg zum Schloß fast unmöglich machte, soll die Bescherung der Seutelinber, sowie die von Gertrud geplante Verlosung erst morgen stattfinden. Heute will man ganz unter sich sein.

Ein zierliches, schlantes Bäumchen trägt die geschäftige Frau Ludwig, die erst gestern von einer langen Erholungsreise zurückgekehrt und nun alles Veräumte durch doppelten Eifer nachholen möchte, in das Wohngemach, den ehemaligen Rittersaal, und pußt es ganz nach ihrem Geschmack aus.

Heute ist sie nämlich Alleinherrscherin und des Christkindchens Gehilfin.

So war es immer zu Weihnachten. Jedem baut sie seinen Tisch auf, für jeden ist eine Ueberraschung da.

Gertrud muß sich heute ganz a's unmündiges Kind fühlen, das die Herrlichkeit des heiligen Abends nur ahnen darf. So hat es Frau Ludwig ja bestimmt, und so geschieht es.

Die drei sitzen derweil in einem molligen Stübchen, das nach dem verschneiten Park zu liegt und genießen die Behaglichkeit, die ein sicheres Obdach und knisterndes Kaminfeuer gewähren, wenn draußen der Sturm heult und der Schnee herniedertreibt, als wollte er den ganzen Erdball in ein Leichentuch hüllen.

Frau Ludwig hat ihr Werk vollbracht.

Alles ist wohl gelungen, und an Unvorhergesehenem, Ergötzlichem fehlt es nicht.

Noch ein prüfender Blick, dann sollen die bunten Lichter angezündet werden.

Aber da bellen die Hunde draußen, eine Magd tritt ein, ganz verwirrt, und meldet:

„Unser junger Herr ist da! Er sieht aus wie ein richtiger Schneemann.“

Frau Ludwig stößt einen Schrei aus, ist ein paar Minuten wie von Sinnen und stürmt dann hinaus, den Heisersehnten, ihren Liebling, ihr Junkerchen zu empfangen. Eine Mutter hätte ihn nicht zärtlicher begrüßen können. Sie läßt in dieser Minute nichts anderes reden, als ihr Herz. Die Tränen fließen sehr reichlich, und bis die Ueberlegung zu ihrem Recht gekommen, vergeht eine geraume Zeit.

Dann aber, wie sie wieder Herrscherin, spricht die alte Dame mit verklärtem Gesicht:

„Noch niemand hat etwas gemerkt. Die Hedwig, unsere alte Getreue, wird den Mund halten können, und dieser heilige Abend kann der schönste werden, den wir alle je erlebt.“

Sie zerrt Harald in ein Zimmerchen, das ebenfalls geheizt ist, bittet ihn, seine durchnässten Kleider mit trockenen zu vertauschen und ganz auf ihre Befehle zu horchen.

Drei Stunden ist er durch Wind und Wetter marschiert, weil der Zug eine Meile vor Falkenberg im Schnee stecken geblieben.

(Schluß folgt.)

des an Zahl um Vielfaches überlegenen Angreifers, von all dieser ungeheueren Flut des Grauens meldet der Generalstabsbericht nur mit wenigen Worten: „Die nach langer Artillerievorbereitung angeführten Infanterieangriffe des Feindes scheiterten.“ Und doch ist jeder Tag und jede Nacht eines solchen Geschehens ein unsterblicher Heldengefang, wie ihn frühere Zeiten niemals kannten, nie zu ahnen vermochten; die klassische Größe der Menschheit wächst erst in unseren Tagen zu ungeahnter Größe empor! Sei es die hohe Geistesarbeit der Führer oder der todverachtende Heldensinn der Kämpfer: Einen Vorbeerkrantz für jeden Mann, der unter Eugens Kommandogewalt im Südwesten unsere Grenzen schirmt! Und heiß ist unser aller Verlangen, daß sie sich, wenn die Tage gekommen sein werden, den Vorbeer selber dort pflücken dürfen, wo er aufwächst ohne Ehren: Südwärts, südwärts von den Alpen, südwärts vom blauen Himmelsauge im Gardasee!
M. J.

Bulgariens Siegeszug.

Sofia, 21. Oktober. (Tel. d. R.)

Amlicher Bericht des bulgarischen Hauptquartiers vom 19. Oktober:

Unsere Truppen, die im unteren Timokale vorrücken, befinden sich bereits vor Negotin, wo sie die Serben zurückgeworfen haben. Die Serben ergriffen panikartig die Flucht, ließen einen Offizier und eine Anzahl von Soldaten als Gefangene, sowie einen Offizier und 150 Soldaten an Toten am Kampflage.

Nächst Piro nahmen unsere Truppen nach erbittertem Kampf den sehr wichtigen strategischen Punkt Tursko-Bivada (auf der Karte nicht auffindbar), auf der Vidlic-Planina (Höhenzug östlich Piro.)

In der Umgebung von Branje haben sich unsere Truppen festgesetzt und das Tal der bulgarischen Morawa in einer Ausdehnung von etwa 20 Kilometern nach Norden und Nordwesten vom Feinde gesäubert. Die in Branje gemachte Beute ist noch nicht festgestellt; man weiß bloß, daß sich darunter zwei Millionen Verdanpatronen und Tabak im Werte von einer Million Francs befand. In der Eisenbahnstation Sujanovice, 18 Kilometer südwestlich Branje, wurde etwa eine Million Kilogramm Heu gefunden.

Unsere Truppen, welche über Egri-Palanka vorrücken, griffen die mächtige Position Strazin halbwegs zwischen Kumanowo und Egri-Palanka an, warfen die Serben zurück und verfolgen sie kräftig gegen Kumanowo.

Im Bregalnizatal schreitet unsere Offensive mit vehementer Rapidität vorwärts. Das ganze Bregalnizatal, als auch die Ebene Duce-Polje zwischen Stip (Stip) und Kumanowo befindet sich in unseren Händen. Kolschana, Raduwischta, Stip, Kliseli, 19 Kilometer nordwestlich Stip und Kratowo befinden sich bereits in unserem Besitz. Unsere Kavallerie, welche die zurückziehenden Serben verfolgte, holte dieselben zwischen Stip und Kliseli ein und zerstörte sie vollständig. Die Kavallerie nahm 2000 Serben gefangen; der Rest konnte sich in kopfloser Flucht nur unter dem Schutze der eintretenden Nacht retten.

Die Bevölkerung der vom serbischen Joche befreiten Gebiete empfing unsere Truppen mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus. Unsere Soldaten, schon lange als Befreier erwartet, werden überall mit Blumen beworfen und sind der Gegenstand der begeistertsten Kundgebungen.

Konzentration in Westserbien.

Wohin die Serben wollen.

Lyon, 21. Oktober. (Tel. d. R.)

Le Nouvellist meldet aus Paris:

Man erklärt hier, die Befehle der Linie Nisch-Saloniki durch die Bulgaren habe nur eine relative Bedeutung, denn die Räumung von Nisch und die serbische Konzentration nach Westserbien seien seit der Kriegserklärung Bulgariens vorgehen.

Sie warten noch.

Paris, 21. Oktober. (Tel. d. R.)

Der Sonderberichterstatter des 'Journal' in Saloniki will wissen, daß die Alliierten in Mazedonien erst dann handeln werden, wenn die Streitkräfte stark gruppiert und organisiert seien, so daß die entscheidenden Bewegungen mit der Gewißheit eines Enderfolges unternommen werden können.

Italien tut nicht mit!

Lyon, 21. Oktober. (R.) Le Nouvellist meldet aus Rom:

Der Ministerrat hat die Entsendung eines Expeditionskorps nach Mazedonien nicht bewilligt.

Abzug von Gallipoli?

Geprügelte fahren nach Saloniki!

Konstantinopel, 21. Oktober. (Tel. d. R.)

Bezüglich der Meldungen, wonach die Engländer und Franzosen die Halbinsel Gallipoli räumen würden, erfährt der Berichterstatter des I. I. Telegraphenkorrespondenz-Büro aus unterrichteter Quelle, daß die bis jetzt vorliegenden Daten die Annahme zulassen, daß zwei französische Divisionen, die erste und die zweite, also fast sämtliche Franzosen und die 10. englische Division ihre Lager auf der Halbinsel Gallipoli bereits verlassen haben. Die Truppen, die zu diesen beiden französischen Divisionen gehören, sind bereits unter den in Saloniki gelandeten Streitkräften bemerkt worden. Wie es heißt, haben die abziehenden Franzosen ihre Stacheldrahtverhaue zerstört. Bisher ist hier nichts bekannt, ob größere englische Einheiten die Halbinsel verlassen haben.

Der abgesetzte Befehlshaber.

Rom, 21. Oktober. (R.) Der bisherige Befehlshaber des englisch-französischen Dardanellenheeres, Sir Hamilton, ist in Rom eingetroffen.

Der Vorfall in Bukarest.

Bukarest, 21. Oktober. (R.) Das zuständige Gericht bestätigte den vom Untersuchungsrichter erlassenen Haftbefehl gegen die vier Manifestanten, die bei der Kundgebung gegen die deutsche Gesandtschaft von der Polizei verhaftet worden waren.

Italienische Regimentskaffe-Diebe.

Rom, 21. Oktober. (R.) Oberleutnant von Monsacchi vom 74. Infanterieregiment in Bra und Major Flachenda wurden auf Beschluß des Kriegsgerichtes in Alexandria wegen Unterschlagung von 138.000 Lire aus der Reservekasse des Regiments verhaftet.

Marburger Nachrichten.

Spende. Von den Herren Angestellten des Lebensmittelmagazins der I. I. priv. Südbahngesellschaft in Marburg wurden dem Roten Kreuze 20 R. statt eines Kranzes für den verstorbenen Kontoristen Herrn Gustav Hoinig übermittelt, wofür bestens gedankt wird.

Theaternachricht. Die Nachfrage nach Logen und Sigen zu den beiden ersten Aufführungen der Operettenreihe 'Ein Tag im Paradies' ist eine außerordentlich rege. Diese echte Wiener Operette wird aufs Sorgfältigste von Regisseur Olbat und Kapellmeister Beschietzky vorbereitet. Direktor Gustav Siegel wird in der Rolle des Tobias Stöger (ein Seitenstück zu seinem 'Lachenden Chemann') zum erstenmale auftreten. Der Operettenchor Rudolf Koitner wird im letzten Akte eine Gesangseinlage zum Vortrag bringen. — Die gestrige Wiederholung der Operette 'Gold gab ich für Eisen' fand wieder von Seite des ausverkauften Hauses lebhaftesten Beifall. Diese Operette wird Sonntag nachmittags (zweite Nachmittagsvorstellung, Serie rot) bei gewöhnlichen Preisen aufgeführt. Die Rolle der Marlene wird von Irene Walden dargestellt. — Montag den 25. findet, wie bereits angekündigt, ein einmaliges Klavierkonzert (Eigenkompositionen) des Lieddichters Hans von Jois statt. Mitwirken werden die Konzertsängerin Frau Enders und Herr Musikdirektor Alfred Kietmann. Morres ländliche Stimmungsbilder 'Mäuscherl' und 'Fürs Buckstray'ntrag'n' gelangen an diesem Abend zur Aufführung. —

Johann Winterfelds (Silbert) Operettenreihe 'Die Königin' wird für Ende dieses Monats vorbereitet und haben die Proben hiezu bereits begonnen. — In Kaupachs Volksdrama 'Der Müller und sein Kind' wird die neugewonnene sentimentale Liebhaberin Marie Karsten zum erstenmale auftreten. — Stobizers 'Die Barbaren' oder 'Die Deutschen kommen' ist in Vorbereitung.

Von der städtischen Badeanstalt. Infolge eingetretenem Kohlenmangel und wegen geringem Zuspruch in den Morgenstunden, hat der Verwaltungsausschuß in seiner Sitzung vom 20. Oktober beschlossen, die Badeanstalt ab 24. Oktober d. J. bis auf weiteres von halb 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, an Samstagen von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags offen zu halten.

Marburger Biostop. Morgen Erstaufführung der neuen Serie des berühmten Rita Sacchetto-Films 'Das verlorene Paradies'. Das Drama hat ein uraltes Tragödienmotiv zum Vorwurf: die Rivalität zwischen Vater und Sohn um ein Weib. Der Film zeichnet sich durch eine spannende Handlung und melerische Szenen aus. Die Geschichte spielt in dem Hause eines berühmten Malers, der seine von ihm abgöttisch verehrte Frau verloren hat und mit seinen beiden erwachsenen Kindern auf seinem herrlichen Besitze lebt. Der Zufall bringt eine junge Matrone in sein Haus, in der er ein Ebenbild seiner verstorbenen Gattin zu sehen glaubt. Der alternde Mann wirbt um die Hand der jungen Dame, die ihn auch gewährt wird. Der Sohn zieht grollend in die Ferne. Nach Jahren begibt er sich zum 50. Geburtstag des Vaters in das elterliche Haus. Da sich nun Jugend gegen Jugend scheidet, entwickelt sich zwischen Mutter und Stiefsohn eine Fädelerei, bis schließlich das Spiel allen zum Verhängnis wird. Der Vater jagt beide aus dem Hause. Doch die Frau bringt nachts in die Wohnung, um ihre Kinder umarmen zu können. Sie findet den Gatten sinnend vor ihrem Bilde stehen und versteckt sich hinter dem Bilde. Da überkommt den Künstler plötzlich rasende Verzweiflung; er sticht mit einem Messer wütend in das Bild. Der Stahl hat aber nicht nur das Bild, sondern auch das Herz der Frau getroffen. Dieser außerordentlich wirkungsvolle Schluß macht diesen Film, der als ein Meisterwerk der Nordsee gelten darf, zu einem der besten dieser Art.

Der ungetreue Edchart. Die Fabel dieses Schwankes ist leicht erzählt. Der Dr. chem. Edchart Bleibtreu übernimmt, um seinen Schwereuten von Schwager zu retten, die Rolle des ungetreuen Chemanns und sieht sich am Ende dafür bewundert und hochbelohnt. Aus dieser Inhaltsangabe geht schon hervor, daß das beliebte Verwechslungsmotiv hier sehr stark angewendet wird. Aber es geschieht mit soviel Humor, daß man von Szene zu Szene mehr ins Lachen kommt und schließlich, wenn der Vorhang gefallen ist, mit dem angenehmen Gefühl nachhause geht, einen äußerst vergnügten Abend zugebracht zu haben. Man konnte sich von Herzen auslachen und das ist in unserer ernsten Zeit immerhin etwas wert. Von den Darstellern darf Herr Sobel in der Titelrolle die Palme für sich in Anspruch nehmen. Er schuf in ihr eine Gestalt von herzerfrischender Komik. Eine humoristische, mit einem feinen Zug ins Ironische ausgestattete Figur bot Herr Olbat in seinem Kommerzienrat Langendorf. Herrn Berg möchten wir jetzt einmal in einer ersten Rolle sehen; wir sind überzeugt, daß er sich in diesen wohler findet als in den komischen. Von den Damen verdient Fräulein Glauko genannt zu werden. Ihre Artin Friedel war eine sehr sympathische und harmonisch gerundete Leistung. Auch sie möchten wir bald vor größeren Aufgaben gestellt sehen. Das sonstige Spiel und Zusammenspiel läßt noch zu wünschen übrig. Einzelne Damen und Herren sind noch sehr hölzern. I. n.

Durch Brand zu Bettlern geworden. Man schreibt uns aus Bleiburg: Am 9. Oktober um Mitternacht brach beim Besitzer Wedan, vulgo Buhi in Ologan ein Brand aus, der das ganze Wohnhaus samt Nebengebäuden vernichtete. Die Insassen wären beinahe das Opfer des verheerenden Brandes geworden, wenn nicht die Tochter des Hauses zufällig wach geworden wäre und Lärm geschlagen hätte. Nicht nur die Einrichtung sondern auch die ganze eingebrachte Ernte und die gesamten Futtermittel verbrannten. Das Haus war zwar gegen Brandschaden versichert, doch steht der Versicherungsbetrag in einem verschwindend kleinen Verhältnis zu den vernichteten Werten. Für die Mittellosen wurde eine Sammlung eingeleitet.

Sautanz auf der Marburger Hütte.
Morgen Samstag und Sonntag findet auf der Marburger Hütte ein Sautanz statt und laden die tüchtigen Wirtsleute Mauthner alle Bergfreunde hiezu höflichst ein.

Speckdiebstahl. In Wolfsthal wurde in der Nacht auf den 18. Oktober beim Reuschler Johann Schaperl in die versperrte Zeuglammer nach Aushebung der Türe eingedrungen und 50 Kilogramm frischer Speck im Werte von 300 R. entwendet.

Gemäldeausstellung. Das Gemälde von Ludwig Koch: „Die große Zeit“, eine Symbolik der Bundesstreue, ist von heute an in einer Vervielfältigung im Kasino (1. Stock) ausgestellt. Auf dem Bilde befinden sich die Monarchen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands und in ungezwungenen Gruppen werden sie umgeben von den Heerführern der verbündeten Armeen. Nach der Besichtigung des Bildes durch geladene Gäste steht die Besichtigung bezw. der Kauf von Vervielfältigungen des Bildes, der nichtgeladenen Bevölkerung frei. Der Verkauf erfolgt zugunsten des Invalidenfonds des Kriegsfürsorgeamtes.

Nach dem Kirchgange die Messerschlacht.
Am 14. Oktober hatten die landsturmpflichtigen Burschen aus Sankt Georgen W. Kirchgang und sodann eine Zusammenkunft im dortigen Wirtshause des Franz Krájnc. Unter diesen befanden sich auch der Maler Jakob Kramberger in Unter-Gasterei und der Tagelöhner Simon Rager. Auf dem Heimwege entspann sich zwischen diesen beiden ein Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Kramberger versetzte dem Rager einen so wuchtigen Messerschlag, daß er nach der ersten Hilfeleistung durch den Distriktsarzt Dr. Lipic in Sankt Leonhard ins Militärspital nach Marburg überführt werden mußte.

Diebstahl an einem Reichsitaliener. Die 26jährige, in Türkenberg geborene Anna Belschak, Köchin, zuletzt in Otol, Bezirk Friedau, entwendete dem Reichsitaliener Franz Pace, mit dem sie vom August 1914 bis April 1915 in gemeinschaftlichem Haushalt in Fiume gelebt hatte, im April d. J. einen versperrten Koffer mit Wäsche und Kleidern und 1300 R. Bargeld. Dieses Diebstahles war sie vor dem hiesigen Kriegsgerichte geständig, stellte aber die weitere Anklage, sie habe dem Pace auch ein Einlagebuch über 60 R. gestohlen, in Abrede. Der Gerichtshof verurteilte sie zu drei Monaten schweren Kerker.

Die Verzehrungssteuer-Abfindungsverhandlung am 26. Oktober, 4 Uhr nachmittags, findet nicht, wie mitgeteilt, in der Gambirushalle, sondern im Hofsalon des Großgasthofes Erzherzog Johann statt.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 22. Oktober 1915. Das Wolffbüro meldet aus dem Gr. Hauptquart. vom 22. Oktob.:

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat die Armee des Generals von Kóveß die allgemeine Linie Arnajewo-Slatinaberg erreicht.

Die Armee des Generals v. Gallwitz drang bis Belevac, Balanovac und Trnovce sowie bis nördlich Kanovac vor.

Die Armee des Generals Wojatieff ist nördlich Rnaeevac im weiteren Vorgehen. Von den übrigen Teilen dieser Armee sind die Meldungen nicht eingetroffen.

Von den anderen bulgarischen Heeresabteilungen ist Kumanowo besetzt, Beles genommen. Südlich von Strumika ist der Feind über den Wardar geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Bulgarien im Kampfe.

Kumanowo und Beles in bulgarischen Händen.
Serbenflucht nach Ustüb.

Sofia 21. Oktober. (Tel. d. R.)

Die Ag. Tel. Bulg. meldet:

Das bulgarische Hauptquartier teilt

folgenden Bericht über die Operationen am 20. Oktober mit:

In der Nacht zum 20. Oktober versuchten die Serben einen Gegenangriff auf unsere Truppen in Negotin, wurden jedoch zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste.

Im Timoktale erreichten unsere Truppen die Straße Zajecar-Rnjacevac und besetzten die Ortschaften Selacka (22 Km. südlich Zajecar), Kraljevo-Selo, Jakovac und Glasnic, 7 Kilometer nördöstlich von Rnjacevac.

Im Tale der bulgarischen Morawa, nördlich und nordöstlich von Branje, warfen unsere Truppen die mittels Eisenbahn herangeführten Verstärkungen an frischen Truppen zurück und setzten ihren Vormarsch nach Norden fort.

In Branje wurden, außer der bereits bekannten Beute, ein Militärspital, Sanitätsmaterial, Arzneien im annähernden Werte von 500.000 Francs und ein Desinfektionsapparat, dann 52 Waggons vorgefunden. Heute noch entdeckten unsere Truppen in den Häusern der Stadt verborgene serbische Soldaten. In einem Hause fand man die verstümmelte Leiche eines unserer Kavalleristen. Die serbischen Soldaten hatten ihn verräterischerweise getötet und ihm sodann die Augen ausgestochen.

Die Kolonne, die den bei Strazin geschlagenen Feind verfolgt, nahm Kumanowo in Besitz. Die Serben befinden sich in wilder Flucht auf Ustüb.

Unsere Truppen, welche die Ebene des Duce-Polje erobert haben, gelangten bis zum Wardar und nahmen die Stadt Beles (Köprükü.) in Besitz. Die Serben befinden sich in wilder Flucht auf Ustüb.

In der Gegend von Strumika nehmen die Operationen einen für uns günstigen Verlauf. Der Feind ist auf den Wardar zurückgeworfen. Wir sind im Besitze des Berges Cepeli (der höchste Punkt des Grenzgebirgszuges Plaus, südwestlich Strumika), der die Wasserscheide bildet.

Dedeagatsch bombardiert!

Engländeraktion gegen Bulgariens Küste.

Sofia, 21. Oktober. (Tel. d. R.)

Die Ag. Tel. Bulg. meldet:

Die englische Flotte beschuß heute Dedeagatsch, ohne wesentlichen Schaden zu verursachen.

Serbische Regierungsflucht.

Nach Kraljevo geflüchtet.

Bukarest, 21. Oktober. (R.) Der 'Independance Roumaine' zufolge wurde der Sitz der serbischen Regierung nach Kraljevo verlegt, da der Weg nach Monastir nicht mehr frei ist.

Serbiens Lage.

Nur schleunigste Hilfe.

Paris, 21. Oktober. (Tel. d. R.)

Die Presse, die schon durch Telegramme der Nischer Korrespondenten die ernste Lage, aber auch den heldenmütigen Widerstand des serbischen Heeres hervorhob, erklärt jetzt nach Erörterung über die militärische Lage, daß nur die schleunigste Hilfe die serbische Armee vor einer Katastrophe retten könne. Die Unterbrechung der Eisenbahnlinie Saloniki-Nisch sei die schwerste Gefahr, wobei der Nachschub für das serbische Heer in Frage gestellt werde, da Serbien die Verbindung mit den Verbündeten nur noch über Mitrowiza offen stehe, die über kurz oder lang gleichfalls abgeschnitten werden könnte. Diese Verbindung sei jetzt nur mehr ein Nothbehelf, denn nicht die ganze Strecke besitze Eisenbahnverbindungen.

Abmarsch nach Mazedonien.

Deutscher Flieger über Saloniki.

Lyon, 21. Oktober. (R.) Le Nouvellist' meldet aus Saloniki:

Die Alliierten ließen weitere 20.000 Mann nach Mazedonien abgehen. Ein deutsches Flugzeug überflog Saloniki in sehr großer Höhe, um die Transportbewegungen zu erkundigen.

„Italiens Sonderinteressen“.

Die Angst des Judas.

Rom, 21. Oktober. (Tel. R.)

„Giornale d'Italia“ erachtet es für notwendig, Verwahrung dagegen einzulegen, daß sowohl Italiens Verbündete wie Griechenland über Italiens Sonderinteressen hinweggehen und etwa den Epirus, Monastir, Gemgheli und Doiran, die bulgarische Küste bis Enos, die ägäischen Inseln und sogar Cypern zum Nachteil des erforderlichen und von Italien unbedingt hochzuhaltenden Gleichgewichtes im Mittelmeere Griechenland zuzuweisen.

Die Diplomaten des Vierverbandes behandeln, italienischen Angaben zufolge, in Athen auch die Angelegenheit des erwünschten Verhaltens Griechenlands, falls ein Teil der serbischen Truppen genötigt würde, auf griechischen Boden zurückzuzweichen. Seit 3 Tagen fehlen in Athen direkte Nachrichten aus Nisch.

Ein italienischer Kaufmann aus Patras hebt in einem Privatbriefe hervor, daß griechische Exporthändler einen Konflikt Griechenlands mit dem Vierverbände befürchten und daher die gegenwärtige Periode diplomatischer Verhandlungen und der Ungewißheit benützen, um vor dem vermeintlichen Beginne einer Blockade auf allen verfügbaren Dampfern ausführbare Erzeugnisse, beispielsweise Weintrauben, fortzuführen.

Eine dunkle Bündnisfrage.

Rußland und Japan.

London, 21. Oktober. (R.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lehnte Staatssekretär Grey die Beantwortung einer Anfrage über ein beabsichtigtes russisch-japanisches Bündnis ab, da solche Nachrichten vertraulich seien.

Munitionsminister Lloyd George teilte mit, daß die Zahl der unter staatlicher Kontrolle befindlichen Munitionsfabriken auf 1002 gestiegen sei.

Zur Strafe abgesetzt.

Die Niesenverluste auf Gallipoli.

London, 21. Oktober. (R.) „Evening Standard“ berichtet: General Sir Ian Hamilton ist von Gallipoli zurückberufen worden, weil die Ergebnisse der Unternehmung den großen Verlusten nicht entsprechen.

Furchtbare italienische Entdeckung.

Mailand, 21. Oktober. (R.) Die Polizei beschlagnahmte bei einem hiesigen Buchhändler 2000 Exemplare von Wiener Zeitschriften, welche mit einem französischen Mantel verbotswidrig nach Italien eingeführt worden waren.

Pariser Skandalaffäre.

Lyon, 21. Oktober. (R.) Die hiesigen Blätter berichten, daß in Paris eine neue Skandalaffäre aufgedeckt wurde, die großes Aufsehen macht.

Zwei Stabsärzte, ein Hilfsstabsarzt und mehrere Sekretäre des Rekrutierungsbüros sowie zwei Zivilärzte, von welchen der eine Vorsitzender des Bezirksrates von Seaur ist, wurden verhaftet. Die beiden Zivilärzte ließen auf Grund ihrer Verbindungen durch Vermittlung der Stabsärzte und Rekrutierungsbeamten militärpflichtige Personen gegen Bezahlung von 2000 bis 10.000 Francs als militäruntauglich erklären. Die Verhafteten, bisher 18, hatten einflußreiche Beziehungen in politischen Kreisen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Grauenhaftes Verbrechen.

Der Tochtermord im Hotelzimmer.

Clermont-Ferrand, 21. Oktober. (R.) In der Nacht zum 3. August 1915 wurde die junge Aristokratin Marie Christophle in Clermont-Ferrand in einem Zimmer eines Hotels ermordet aufgefunden. Gestern wurden die Mutter und der Bruder unter der Anschuldigung des Mordes und eines Sittlichkeitsvergehens verhaftet. Die Mutter ist eine geborene Rouher, deren Vater unter dem Kaiserreiche Staatsminister war, der Vater, einer der reichsten Grundbesitzer der Gegend, war früher Deputierter. Die geheimnisvolle Angelegenheit und die Verhaftungen haben großes Aufsehen hervorgerufen.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg von Montag den 4. bis einschließlich Sonntag den 10. Oktober 1915.

Table with columns for Day, Temperature (7, 8, 9 Uhr), Wind, Humidity, and Remarks. Rows for Montag through Sonntag.

Nehmen Sie

täglich ein Birkgläschen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit!

Zahn Crème

KALODONT 70 Heller.

Wickel-Gamaschen

in verschiedenen Qualitäten und Farben bei Karl Worsche, Marburg, Herrengasse.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse. Geht allen voran! Eigene Lichtanlage. Bringt stets erstklassige Neuheiten.

Samstag den 23. bis 26. Oktober Nur 4 Tage zu sehen.

- 1. Kriegs-Sonderausgabe. Aktuell. 2. Das Kannotal. Naturaufnahme. 3. Das verlorene Paradies. Drama in 3 Akten mit der berühmten schönen Tänzerin Rita Sacchetto. Sensation ersten Ranges! 4. Kleider machen Leute. Lustspiel in 2 Akten.

Sautanz auf der Marburger Hütte.

Morgen Samstag und Sonntag findet auf der Marburger Hütte ein Sautanz statt und sind alle Bergfreunde hiezu höflichst eingeladen. Hochachtungsvoll Franz und Julie Mauthner.

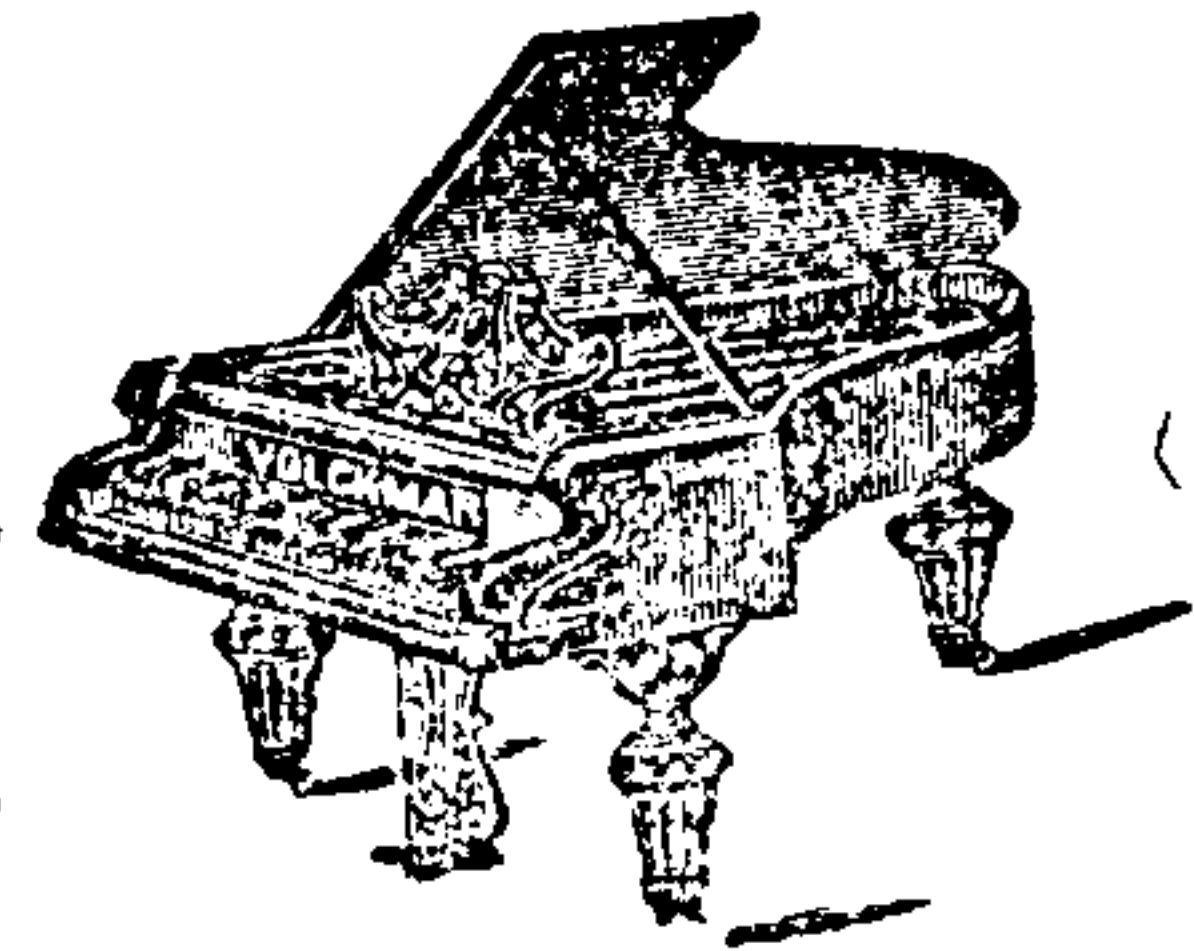
Gummi-Mäntel

Wetterkrägen

zu billigsten Preisen bei Karl Worsche, Marburg, Herrengasse.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl. Klavier-Niederlage und Leihanstalt Berta Voldzmar. Staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod gegenüber dem k. l. Staatsgymnasium. Ratenzahlung - Billige Miete - Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Fahnenstoffe

in allen Farben zu haben bei Karl Worsche, Marburg, Herrengasse.

Feldausrüstungs-Gegenstände

Schlafjack, Kameelhaargefüttelter Mantel, Uniformsorten für großen schlanken Herrn zu verkaufen. Grünbelgasse 11. 4377

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenützung, für drei Personen gesucht. Anträge unter „Triefst“ an Ww. d. Bl. 4369

Herrschaftsköchin

Gute gekochte verlässliche sucht Bonen sogleich oder bis 1. November. Anfrage Färbergasse 6.

Pferd

6jährige fehlerfreie Stute, 166 hoch, vollkommen geritten, zu verkaufen. Anfragen Fabriksgasse 16. 4372

Browning-Pistole FN

Eine gut erhaltene wird zu kaufen gesucht bei Frangeisch, Herrengasse 11. 4371

4 Grablaternen

zu verkaufen. Färbergasse 3, 1. Stod, Tür 4. 4374

Dame

hier fremd, wünscht mit anständigen Herrn in Briefwechsel zu treten. Anträge unter „Herbitraum“ an d. Ww. d. Bl. 4370

Verloren

wurde goldene Damenuhr auf Tulalette mit 2 Anhänger. Gegen Belohnung abzugeben in der Ww. d. Blatte. 4375

Eisenbett

Ein großes, fast neues samt Drahtesig und ein schönes schwarzes Kofium ist abzugeben. Adresse in der Ww. d. Bl. 4376

Junge Melkkuh

samt Kalb ist zu verkaufen. Anfrage in der Ww. d. Bl. 4365

Privat-Mittagstisch

Reichlicher für einige Herren abzugeben. Anfr. in der Ww. d. Bl. 4366

Siebe für Weintraubenkörner

erzeugt Jos. Antloga, Burggebäude, neben der städtischen Brückenwage. 4333

Korbwagen

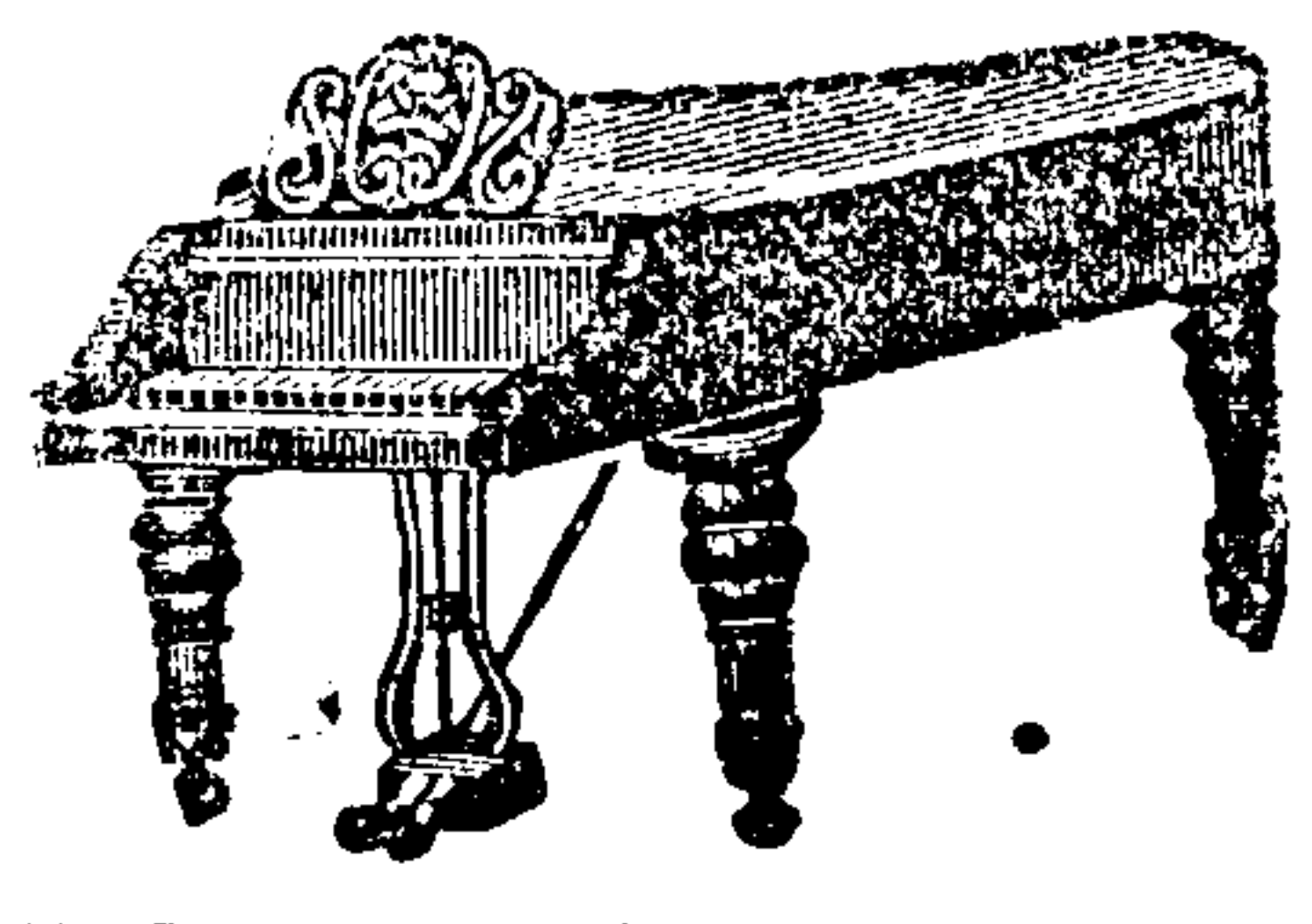
Eleganter Einspänner halb gedeckt und 2 kompl. Offiziers-Reiszeuge werden wegen Abreise billig verkauft. Näheres im Gasthof Lamm, gegenüber Hauptbahnhof.

Reis

spanischer Vollreis, feine Dual. 1 Kilo R. 3 40 zu haben bei Ferd. Hartinger, Tegetthoffstraße. 4354

I. Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage und Leihanstalt Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle. Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850. Schülerstrasse 14, 1. St. Hofgedd.



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen. Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; dasselbe wird auch gediegener Bithrunterricht erteilt.

Dreifig Hühner

im ganzen zu verkaufen. Anfr. in der Ww. d. Bl. 4357

Möbl. Zimmer

für ein stabiles Fräulein zu vermieten. Anzufragen in Ww. d. Bl. 4358

Möbliert. Zimmer

an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Franz Josefstraße 37, part. 4349

Eiserner Friedländer Füllöfen

über 2 Meter hoch, samt Röhren zu verkaufen. Wiesengasse 2, beim Stadtfriedhof. 4359

Wildkastanien

sowie getrocknete 2916

Speiseschwämme

und Eichen kauft jedes Quantum zum besten Preise Ignaz Tischler in Marburg.

Junge Kindergärtnerin

zu drei Kindern und eine Bedienerin werden aufgenommen. Dr. Mühl-eisen, Magdalenenplatz 9. 4348

Stall

zu vermieten. Rafinogasse 2

Wasserdichte warme

Militär-Schlafsäck

... eigener Erzeugung ... empfiehlt 4104

Möbelhaus Ernst Zelenka

Marburg, Herrengasse.

Knoppere

kauft zum höchsten Tagespreis ab Verladestation Jos. Rolenberg Marburg. 3856

Nüssen

besitzt, wolle Offerte mit Preisangabe an die Firma Eligio Tomassoni, Wien, VI. Raschmarkt, richten. 4265

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird im Spezereiwarengeschäft Ignaz Tischler aufgenommen. 2627

Maurer

werden für Saibach aufgenommen. Dauernde Winterarbeit.

Zimmerleute

für Baradenbauten gesucht. Anfrage beim Baumeister Glafer in Marburg, Meltinghof. 3866

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei Cäcilie Büdefeldt Marburg, Herrengasse 6

Erlaubnis-Scheine

zu haben in der Buchdruckerei L. Krallit, Edmund Schmidgasse 4.